

bis zu 1 und 2 m dicken Bänke und die gute Spaltbarkeit des Gesteines gestattet es, Formatstücke in jenen Größen zu gewinnen, wie sie zur Herstellung der äußeren Teile der großen Stauwand gebraucht werden. Auch die nötige Steinmenge ist ohne Zweifel vorhanden. Aus dem gleich südwestlich gelegenen Steinbruche bei Hrabuvka, der dasselbe Gesteinsmaterial führt, lassen sich wegen der im allgemeinen geringeren Mächtigkeit der Schichten weniger große Blöcke herstellen. Es werden dort fast ausschließlich Pflastersteine und Schotter gewonnen.

Auch in der unmittelbaren Nähe von Mähr.-Weißkirchen,  $\frac{1}{2}$  km südlich von der Stadt, am linken Ufer der Bezwa ist Grauwackensandstein und -konglomerat in einem kleinen Bruche bloßgelegt; es ließen sich wahrscheinlich auch von dort geeignete, das heißt genügend große Bausteine brechen.

Eine Besichtigung der Biotitgranitbrüche bei Friedeberg in Schlesien unterblieb, da es bekannt ist, daß der feinkörnige Granit in Verbindung mit Marmorlagen nicht nur am Gotteshausberg bei der Stadt selber, sondern auch sonst in der Umgebung über ein Gebiet von mindestens 8 km im Quadrat in großer Mächtigkeit und vorzüglicher Qualität auftritt.

Bezüglich des Teschenits (Diabases, eines Eruptivgesteines der Kreidezeit) von Hotzendorf<sup>1)</sup> bei Neutitschein möchte ich erwähnen, daß er ein gutes Schottermaterial darstellt, das etwa guter Grauwacke gleichkommt. Es ist ein Hornblendeaugitgestein, das kalkreiche Feldspate und Analcim enthält.

Es soll nicht unerwähnt bleiben, daß sich nordwestlich (etwa 7 km Luftlinie) von Wall.-Meseritsch, unweit von Hustopetsch Steinbrüche in Nulliporenkalk, einem bekannt guten Bausteine, befinden.

Weiters sind zwei große Steinbrüche in einem dunklen, graublauen Quarzsandstein (im Istebner Kreidesandstein) bei Zschau und einer bei Zubri, östlich von Wall.-Meseritsch beachtenswert. Es sollen dort Quadern in jeder Größe gebrochen werden.

Wien, Mitte November 1907.

### Vorträge.

**Dr. Heinrich Beck.** Vorlage des Kartenblattes Neutitschein.

Der Vortragende legt das im verflossenen Sommer fertiggestellte Kartenblatt Neutitschein (Zone 7, Kol. XVIII) vor, dessen Revision er in seiner Eigenschaft als Volontär der Anstalt in den Jahren 1904 bis 1907 durchgeführt hat. Ein ausführlicher Bericht über die bei dieser Arbeit gewonnenen neuen Erfahrungen über die Stratigraphie und Tektonik der mährischen Beskiden wird im Jahrbuch der Anstalt demnächst erscheinen.

---

<sup>1)</sup> Die Brüche sind im Besitze des Ing. Schittenhelm in Zaucht.